

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	50 (1993)
Heft:	3
Rubrik:	Archäologische Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologische Berichte

Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC). VI: Kentauroi–Oiax. 1: Textband, 1091 S.; 2: Tafelband, 723 Taf. Artemis, Zürich/München 1992.

Der neue Doppelband wird eingeleitet von Giovannangelo Camporeale, der als Präsident des Stiftungsrats Jean Pouilloux abgelöst hat, und von Lilly Kahil, die ihr Lebenswerk trotz steigenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten soweit gefördert hat, dass nur noch zwei Doppelbände zum Abschluss fehlen, die man mit einem Indexband noch vor dem Jahr 2000 erwarten darf. In dem 1969 begonnenen, seit Band 1 (1981) im Abstand von zwei Jahren veröffentlichten Werk lässt sich die zunehmende Erfahrung der Redaktoren bemerken.

Aus der Fülle des Neuen sei eine apulische Pelike hervorgehoben, die auch einen ‘Kebriones’ als Gegner von Lynkeus und Idas zeigt, anders als auf der bekannten Pelike SB IV 32 Abb. 20. Fein wird der junge ‘Klytios’ als Argonaut geschildert, aber kann er derselbe Klytios sein, der mit Iole, Vater und Brüdern zum Opfer des Herakles wird? Unschätzbar reich ist die Illustration einiger Artikel, die zu ganzen Büchern werden: ‘Menses’, ‘Mercurius’, ‘Mithras’, ‘Mousai’, ‘Nereides’, ‘Nike’, ‘Niobiden’. Zwei der wichtigsten, sich ergänzenden Artikel gelten ‘Leda’ und ‘Nemesis’. Die Athene huldigende Fassung der Sage wird durch einen der schönsten Kratere des Talosmalers bereichert, auf dem Theseus und Helena in Gegenwart der ‘Leda’ verähnelt werden, im Gegensatz zur alten Sage, nach der die Dioskuren Helena vom Entführer Theseus befreien. Vorbildlich knapp wird nachgewiesen, dass die Laokoongruppe das flavische Werk ist, das Plinius ‘allen Werken der Malei und Plastik’ vorzieht.

Sonst vermisst man oft kunsthistorische Methode. Der flavische ‘Laomedon’-Zyklus im Haus des Loreios Tiburtinus in Pompeji kopiert m.E. das hochhellenistische Werk Artemons, ist nicht eine rein römische Schöpfung. Dagegen ist frühhellenistisch das so genau dem Odysseedichter folgende Bilderbuch, das in den Odysseelandschaften des Vatikan kopiert ist (‘Laistrygones’). Wie die Perspektive der römischen vorgeblendeten Pilasterarchitektur zeigt, wird die Kirkeszene als Mitte betont, offenbar wegen der italischen Nachkommen von Odysseus und ‘Kirke’. Dem entspricht, dass die im Artikel ‘Odysseus’ genannten Denkmäler meist italisch sind.

In den Literaturangaben werden oft ältere Arbeiten nicht mehr zitiert, obwohl sie von bedeutenden Gelehrten stammen. Unter ‘Nereus’ vermisste ich z.B. Ernst Buschors Nachweise, unter ‘Lupa Romana’ J. J. Bachofens grundlegende Abhandlung (*Annali* 39, 1867, 18ff.; 40, 1868, 421ff.; 41, 1869, 228ff., demnächst wieder im 5. Band der Bachofenausgabe; mein Nachwort schon in meinem *Wort und Bild* [1973]). Die alte Vermutung, die von H. Payne bekräftigt wurde, dass sich ‘Kianis’ auf dem korinthischen Krater mit dem Auszug Hektors auf die Stadt Kios bezieht (*Necrocorinthia* Nr. 1474), wird unter ‘Kios’ und ‘Kionis’ übersehen. Für das Verhältnis von Ilias und Aithiopis wäre unter ‘Memnon’ auch auf H. Mühlstein, *Homerische Namenstudien* (1987) hinzuweisen. Zu ‘Labyrinthos’ würde ich auch R. Eilmann, *Labyrinthos* (1931) und H. Ladendorf, *AA* 1963, 761ff. zitieren.

Karl Schefold

Robert Fleischer: Studien zur Seleukidischen Kunst. Band I: Herrscherbildnisse. Deutsches Archäologisches Institut/von Zabern, Mainz 1991. XIII, 159 S., 58 Taf.

Das grösste hellenistische Königreich, von Seleukos I. und dessen Nachfolgern über 250 Jahre beherrscht, hat uns nur wenige Kunstdenkmäler hinterlassen. Diese Überlieferungslücke wird in der vorliegenden Monographie überdeutlich: Der Verfasser anerkennt im Ganzen nur sieben Köpfe als zweifelsfreie plastische Bildnisse der Seleukidenkönige – ein magerer Befund. So bedeutende Gestalten wie Antiochos III. und Demetrios I. sind nicht vertreten. Die Lücke wird kompensiert durch die Münzen und, in geringerem Ausmass, durch Gemmen und Gemmenabdrücke. Bei den Münzprägungen der Seleukiden steht eine einzigartige Porträtgalerie vor uns, auf hohem Niveau der Stempelschneidekunst bis zum Ende der Seleukidenherrschaft i.J. 66/65 v.Chr. Der Verfasser hat

nicht, wie üblich in der Bildnisforschung, einzelne Prägungen als Belege punktuell herangezogen, sondern gibt ein Gesamtbild der Münzreihen in vorzüglichen vergrösserten Aufnahmen. Zahlreiche Zuschreibungen plastischer Bildnisse lehnt Fleischer im Kapitel «Keine Seleukiden» (S. 90–115) ab. Im Übrigen gibt der Text kompetente Auskunft über den heutigen Stand der numismatischen Forschung, die seit den grundlegenden Arbeiten von E. T. Newell in den letzten Jahrzehnten wichtige Ergebnisse erzielt hat, besonders in Fragen der Chronologie und der Zuteilung des Bestandes an die über das ganze Seleukidenreich verteilten Münzstätten.

Herbert A. Cahn

Francesco Tomasello: Missione archeologica italiana di Iasos II: L'acquedotto romano e la necropoli presso l'istmo. Archaeologica 95. Giorgio Bretschneider Editore, Roma 1991. IX, 242 S., 33 Taf.

Die auf Untersuchungen zwischen 1976 und 1980 beruhende Publikation betrifft zwei Bereiche der Erforschung des durch moderne Bautätigkeit stark gefährdeten Festlandbereichs vor der Insel, welche die antike Stadt Iasos trug. Im ersten Teil wird der 488 m lange vollständig über insgesamt 136 Bogen verlegte Aquädukt vorgestellt, der in der 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. errichtet wurde. Bemerkenswert ist der beträchtliche technische Aufwand, der nötig war, um das Wasser in die Stadt zu leiten. Nachgewiesen werden konnte die in der antiken Literatur bezeugte, in neuerer Zeit aber bestrittene vollständige Trennung der Stadtinsel vom Festland durch einen natürlichen schmalen Meeresarm, der vom Aquädukt überwunden werden musste. In Appendices wird neben einem suburbanen Gebäude und einem Girlandensarkophag ein bemerkenswertes späthellenistisches Grabmonument in Monopterosform bekannt gemacht. Der zweite Teil behandelt insgesamt 74 zwischen dem späten 1. Jh. v.Chr. und dem 4. Jh. n.Chr. belegte Grabbauten eines in Kleinasien und darüber hinaus gängigen Typus, die in der Neuzeit teilweise als Wohnhäuser genutzt wurden. Bei einzelnen der aufgemauerten, zumeist einräumigen Kammern ist das Mörtelgewölbe erhalten geblieben.

Hans Peter Isler

Felice Gino Lo Porto: Timmari. L'abitato, le necropoli, la stipe votiva. Archaeologica 98. Giorgio Bretschneider Editore, Roma 1991. XVIII, 225 S., 92 Taf.

Bei Timmari unweit von Matera (Basilicata) im Hinterland von Metapont lag eine bedeutende einheimische Siedlung, die insbesondere im ersten Drittel unseres Jahrhunderts erforscht wurde, doch sind auch später Grabungen vorgenommen worden. Thema des Buches sind die alten Grabungen von Domenico Ridola. Das zumeist erstmals publizierte Material wird im Museum von Matera aufbewahrt. Einleitende kurze Kapitel gelten den prähistorischen und protohistorischen Zeugnissen aus dem selben Gebiet und fassen die bisherigen Untersuchungen im klassischen und hellenistischen Siedlungsbereich zusammen. Dann werden die Grabfunde vorgelegt, wobei allerdings nur ein Teil davon auch abgebildet wird, so dass der Aussagewert beschränkt bleibt. Auf Grund von Archivdokumenten konnte Lo Porto den extramuralen Heiligtumsbezirk lokalisieren, aus welchem eine grosse Menge von Votivgaben stammt. Der Kult galt wohl dem Wasser, Demeter und Kore, im 4. Jh. auch Aphrodite. Das Hauptgewicht der Publikation liegt auf dem selektiven Katalog der Votivfunde aus diesem Heiligtum, darunter Terrakotten, Gefässe (je rund 2000 Objekte), rund 200 Metallgegenstände und weit über 100 Münzen.

Hans Peter Isler

Felice Costabile (Hrsg.): I ninfei di Locri Epizefiri. Architettura, culti erotici, sacralità delle acque. Rubbettino Editore, Soveria Mannelli (Catanzaro) 1991. X, 298 S., 363 Abb.

Im Jahr 1940 konnte P. E. Arias unter grossen technischen Schwierigkeiten die Grotta Caruso, ein antikes Nymphenheiligtum in Lokroi Epizephyroioi, untersuchen, doch verhinderte der Krieg eine umfassende Vorlage der Ergebnisse. Daneben ist in Lokroi noch ein weiteres ähnliches Heiligtum nachgewiesen, die Grotta dell'Imperatore, welche im Reisebericht des Abbé de Saint-Non und sonst genannt, aber archäologisch bisher nicht untersucht wurde. Beide Grotten konnten neuerdings wieder lokalisiert werden und sind im vorliegenden Band publiziert. Unter dem in den Abbildungen sehr gut dokumentierten Votivmaterial der Grotta Caruso finden sich die bekannten Tonmodelle von Nymphengrotten, welche realitätsnahe mit fliessendem Wasser betrieben werden konnten und hier erstmals in einer vollständigen graphischen und photographischen Dokumentation vorgelegt werden. Beliebte Votive waren Tonhermen mit den drei Nymphenköpfen, teilweise mit Bildern

des Pan, des Acheloos und des heroisierten Olympioniken Euthymos in Form eines unbärtigen Stieres. Unter den Votivterracotten sind Darstellungen des Kreises der Aphrodite, darunter auch Hermaphroditen, dionysische Figuren und weitere Götterstatuen. Die Datierung der Grotten und ihrer Funde fällt in die klassische und hellenistische Zeit.

Hans Peter Isler

Savas Gogos: Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zum antiken Theaterbau. Österreichisches Archäologisches Institut in Wien, Sonderschriften Band 21. Eigenverlag des Österreichischen Archäologischen Instituts, Wien 1992. 294 S., 189 Abb. und 67 Taf., z.T. lose in Mappe.

Die Ausgrabungen im Theater von Aigeira wurden im Jahr 1916 begonnen; zwischen 1972 und 1984 wurde das Monument freigelegt. Ziel des Autors ist 'die Erfassung des Einzelbauwerkes durch die Aufnahme und Beschreibung der vorhandenen Baureste'. Hinzu kommt eine vergleichende Einordnung der charakteristischen Planelemente in den Kontext der griechischen Theaterarchitektur. Auf einleitende Kapitel der Topographie und Geschichte von Aigeira und zur Forschungsgeschichte folgen vier Hauptabschnitte, welche das hellenistische Theater und seine Rekonstruktion, das römische Theater, Bemerkungen zur Typologie und die Baugeschichte umfassen. Im Anhang finden sich eine Liste der datierenden Fundstücke, Bemerkungen zum Fussmass und Anmerkungen zum Verhältnis des Pausanias zum Theater von Aigeira. Die Erbauung des Theaters fällt ins mittlere 3. Jh. v.Chr., als Aigeira Mitglied des 2. achäischen Bundes war. Den römischen Umbau des Theaters setzt Gogos, gestützt auf einen Münzfund, in die Zeit des Maximinus Thrax (236–238 n.Chr.), was mit Blick auf andere römische Umbauten griechischer Theater sehr spät ist. Die Stärke der Arbeit liegt in der genauen Vermessung und in der darauf abgestützten Detailbeschreibung und -analyse der Architektur.

Hans Peter Isler

Hans-Steffen Daehn: Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas. Studia Ietina III. Universität Zürich, Archäologisches Institut, Zürich 1991. 146 S., 60 Taf., 6 Beilagen.

Der dritte Band der Studia Ietina ist einem architektonischen Ensemble im Herzen der antiken Stadt Iaitas (Monte Iato, Sizilien) gewidmet, das zwischen 1974 und 1986 von einem Archäologenteam der Universität Zürich unter Leitung von H. P. Isler freigelegt worden war und das der Autor zum Thema seiner Dissertation gewählt hatte. Dieses Ensemble liegt an der Westseite der Agora und besteht aus dem Bouleuterion, einer vorgelagerten hexastylen Halle und den Resten eines Tempels. Der ganze Komplex ist einheitlich gestaltet, mit Ausnahme des Tempels, der auf eine Planänderung zurückzuführen ist. Nach D. handelt es sich um das jüngste Element in der Ausgestaltung der Agora, das nach Beifunden zu schliessen im letzten Viertel des 2. Jh. v.Chr. entstanden ist. Die Zerstörung des Bouleuterions und des Südteils der Halle wird in die Mitte des 1. Jh. n.Chr. datiert, der Tempel blieb bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. bestehen, während der Nordteil der Halle noch bis ins 5. Jh. weiterbenutzt wurde. Obwohl von den drei Gebäuden nur wenig erhalten geblieben ist, kann D. das ganze Ensemble in Grundriss und Aufriss rekonstruieren. Einziger problematischer Punkt in dieser Rekonstruktion ist die Stellung der Säulen in der Halle. Nach D. stehen die Innensäulen nicht in derselben Flucht wie die Aussensäulen, die nördlichste Säule befindet sich zudem nur ca. 0,5 m neben der westlichsten Säule der angrenzenden Nordhalle. Man muss sich fragen, ob die Standspur auf dem nördlichsten Stylobatblock wirklich eine solche Anordnung erzwingt oder ob es sich vielleicht um einen wiederverwendeten Block eines anderen Gebäudes handelt.

Die Ausgestaltung der Agora von Iaitas geht nicht auf eine einheitliche Planung zurück, sondern ist unter Berücksichtigung der sich ständig ändernden Bedürfnisse gewachsen. Der besprochene Gebäudekomplex bietet vom Architektonischen her keine Besonderheiten, mit Ausnahme der vor gebblendeten Säulensegmente an den Innenseiten der Anten des Tempels, die D. aus der Kyrenaika herzuleiten versucht.

Karl Reber

Roman Peter Caflisch: Die Firniskeramik vom Monte Iato, Funde 1971–1982. Studia Ietina IV. Universität Zürich, Archäologisches Institut, Zürich 1991. 257 S., 16 Taf., 38 Abb.

Diese Arbeit legt die im Verlaufe von 12 Jahren inventarisierte Firniskeramik aus dem Gelände der antiken Stadt Iaitas (Sizilien) vor. Dabei kann es sich jedoch nur um einen Bruchteil der

tatsächlich gefundenen Objekte handeln, wie sich aufgrund der Anzahl an erwähnten Funden von selbst versteht. Die Auswertung basiert vorwiegend auf stilistischen Kriterien, während Fundzusammenhänge in den meisten Fällen nicht berücksichtigt werden. Das vorgelegte Material ist in drei Kapitel gegliedert, die chronologisch geordnet sind (6./5. Jh. v.Chr. – 4./3. Jh. v.Chr. – 2./1. Jh. v.Chr.). Das Schwergewicht liegt auf der Herausarbeitung der lokalen Keramik, deren wichtigstes Ergebnis die Identifikation der sogenannten 'Schale Iato K 48' als regionales Produkt ist. Diese Gattung wird in die 2. Hälfte des 6. Jh. v.Chr. datiert (S. 54). Die Bandbreite des vorgelegten Materials entspricht dem üblichen Repertoire von Firniskeramik aus Sizilien. Bis ins 5. Jh. v.Chr. dominiert Importware, die allmählich von lokalen Imitationen abgelöst wird. Da die Herkunft dieser regionalen Produktionen nicht zweifelsfrei geklärt werden kann – Materialanalysen wurden nicht gemacht –, bleibt eine Zielsetzung der Arbeit unerfüllt. Ihre Bedeutung liegt in der Präsentation und Übersicht des Spektrums an Firnisware aus einem sizilischen Fundplatz. Es ist zu hoffen, dass nachfolgende Publikationen in der Reihe der Studia Ietina vermehrt 'Fundstücke in ihrem Fundzusammenhang' zeigen und so einen gesamthaften Überblick über die Keramik dieses regionalen Zentrums geben werden.

Lilian Raselli-Nydegger

Ingrid E. M. Edlund-Berry: The Seated and Standing Statue Akroteria from Poggio Civitate (Murlo).

Archaeologica 96. Giorgio Bretschneider Editore, Roma 1992. 256 S., 5 Ill., 28 Taf. mit 100 Abb.

Die in diesem Band publizierten Fragmente von 20 bis 25 etwa lebensgrossen Terrakottasfiguren schmückten einst zusammen mit ebenfalls rundplastischen Tieren und Fabelwesen die Firstbalken des ungewöhnlichen etruskischen Baus aus dem frühen 6. Jh. v.Chr. bei Murlo, ca. 20 km südlich von Siena. Es handelt sich in der Mehrzahl um männliche Sitzstatuen mit einem grossen, sombreroartigen Hut, dazu um eine Reihe weiblicher Sitzfiguren, einzelne behelmte Krieger sowie geringe Reste stehender oder bewegter Figuren, die am Ort selbst von Hand geformt, bemalt und gebrannt worden sind. Die Interpretation dieser einzigartigen Standbilder mit deutlich nichtgriechischem Charakter – nach der Verf. sind es Gottheiten, nach anderen Forschern Bilder der möglicherweise vergöttlichten Ahnen der Bewohner des Baus; die getrennt gearbeiteten Attribute sind leider verloren – hängt eng mit der Deutung des ganzen Architekturkomplexes zusammen, einem quadratischen Bau (ca. 61×61 m) mit einer umlaufenden Reihe verschieden grosser Räume und einem geräumigen, auf drei Seiten von einer Portikus begleiteten, ebenfalls quadratischen Innenhof. Erst nach der Vorlage aller Kleinfunde, der Publikation der architektonischen Reste und der Klärung der Fundsituation wird es möglich sein, eine sichere Entscheidung zwischen der Deutung als politisches Zentrum, Versammlungsplatz und *templum* einer Liga nordetruskischer Städte (Verf.) oder als eine Art Palast eines 'Fürsten' und seiner Familie (italienische Forschung) sowie zum Problem der von den Ausgräbern postulierten rituellen Zerstörung – einer *damnatio memoriae* – des ganzen Komplexes um 530 v.Chr. zu treffen.

C. Reusser

Girolamo Zampieri: Ceramica greca, etrusca e italiota del Museo Civico di Padova I/II. Collezioni e musei archeologici del Veneto, hrsg. von G. Traversari, Nr. 35/36. Giorgio Bretschneider Editore, Roma 1991. 389 S., zahlreiche Abb.

In der gewohnten graphisch ansprechenden Form dieser Katalogreihe werden 399 Gefässer des Museums von Padua publiziert. Neben 5 Grabgruppen und Streufunden aus der Nekropole Banditaccia Laghetto in Cerveteri aus neueren Grabungen, die als Geschenk ins Museum gekommen sind, stehen Gefässer verschiedenster Gattungen aus griechischer, grossgriechischer und etruskischer Produktion. Sie kommen aus altem Sammlungsbestand und aus Privatbesitz und sind fast durchwegs ohne Herkunftsangaben. Nicht aufgenommen wurde die nichtattische Schwarzfirniskeramik und die römische Keramik. Jedes einzelne Stück ist ausführlich beschrieben und gründlich erläutert. Insgesamt handelt es sich allerdings fast durchwegs um sehr bescheidene Gefässer, für welche der aufwendige Publikationsrahmen unangemessen erscheint. Demgegenüber sind die Gefässer der etruskischen Grabzusammenhänge nur in Sammelaufnahmen und teilweise ungenügend illustriert. Eine offensichtliche Fälschung ist auf Grund der Form und der Zeichnung die als attisch rotfigurig klassifizierte Amphora Nr. 35. Auch bei Nr. 36 bleiben auf Grund der Abbildung Zweifel an der Authentizität des Bildes.

Hans Peter Isler

G. Camporeale: La Collezione C. A. Impasti e buccheri I. Archaeologica 101. Giorgio Bretschneider Editore, Roma 1991. IX, 167 S., 113 Taf. mit zahlreichen Abb.

C. beschreibt in sorgfältiger und ausführlicher Weise in dem reich bebilderten Band insgesamt 161 meist unveröffentlichte Objekte aus Impasto (62 Nummern; davon 32 sog. Impasti falisco-cape-nati) und Bucchero (99 Nummern) aus einer Genfer Privatsammlung. Qualität und Bedeutung der vom Verf. auch in einen grösseren Rahmen eingeordneten Gefässe sind sehr unterschiedlich, einige Stücke dürfen als kleine Meisterwerke bezeichnet werden. Ein Schwergewicht der Sammlung liegt bei den durch Ritzung, seltener in Relieftechnik, hauptsächlich mit Tierfriesen verzierten Vasen orientalisierender Zeit. Wie leider oft bei solchen Katalogen fehlen Herkunftsangaben, und auch die Kontexte bleiben unbekannt, wodurch der wissenschaftliche Wert der einzelnen Stücke stark geschmälert wird. In verschiedenen Fällen – z.B. Nr. 23. 62. 161 und vielleicht auch Nr. 37. 94. 153. 159 – wäre eine kritischere Untersuchung angebracht gewesen, da die Authentizität der Verzierungen oder des Gefäßes dem Rez. zweifelhaft erscheint. Da im vorliegenden Band offenbar nur ein Teil der Sammlung publiziert ist und im Vorwort ein weiterer angekündigt wird, stellt sich auch die Frage nach dem Sinn eines solch aufwendigen Unternehmens; angesichts knapperer Finanzen und anderer, wissenschaftlicher Einschränkungen dürfte man es sich auch in mancher Fachbibliothek überlegen, so teure Bände (Lit. 550000) überhaupt noch zu kaufen.

C. Reusser

Rivista di Archeologia. Diretta da Gustavo Traversari. 14 (1990), 15 (1991) und 16 (1992). Giorgio Bretschneider, Roma. 132 S., 31 Taf. mit 74 Abb.; 124 S., 36 Taf. mit 100 Abb.; 116 S., 28 Taf. mit 106 Abb.

Die Leser dieser Zeitschr. sind auf verschiedene Beiträge der jüngsten Jahrgänge hinzuweisen (vgl. zuletzt Mus. Helv. 48, 1991, 192).

14 (1990) 25ff.: G. Traversari macht mit dem Wiederabdruck eines Aufsatzes von 1966 auf seine vollkommen übersehene Deutung eines hellenistischen Porträtkopfes in Rom als Eumenes II. von Pergamon aufmerksam. Noch hilfreicher wäre es gewesen, wenn der Verf. die nicht unproblematische Deutung mit dem seit 1983 bekannten hervorragenden Exemplar der Eumenesmünze konfrontiert hätte (Antike Münzen, Auktion 33, Bank Leu AG Zürich, 3. Mai 1983, Nr. 364 Taf. D und 22). Sie war u.a. Ursache für die aktuelle Diskussion des pergamenischen Herrscherbildes, die hier noch nicht berücksichtigt ist: N. Himmelmann, *Herrscherr und Athlet* (Milano 1989) bes. 126ff.; F. Hiller, in: *Beiträge zur Ikonographie und Hermeneutik*. Festschrift für Nikolaus Himmelmann (Mainz 1989) 245ff.; R. Fleischer, Arch. Anz. (1990) 467ff.; K. Fittschen, Gnomon 63 (1991) 431f. – 29ff.: G. Hafner versucht, das Verständnis der bekannten Pliniusstelle zur hellenistischen Kunst *Nat. hist.* 34, 52 «cessavit deinde ars ...» zu präzisieren. – 35ff.: F. Ghedini gibt einen ausführlichen Überblick über Mahldarstellungen in der römischen Sepulkralkunst und unterscheidet drei inhaltlich getrennte Gruppen: Mähler im Totenkult, Mähler der Seligen und 'hedonistisch' weltliche Mähler. Gleichzeitig wurde die detaillierte, parallele Sammlung und Untersuchung der Sarkophagbilder abgeschlossen: R. Amedick, *Die Sarkophage mit Darstellungen aus dem Menschenleben 4: Vita Privata. Die antiken Sarkophagreliefs I 4* (Berlin 1991). – 63ff.: St. Maggi unternimmt es, die Ikonologie des um die Hüfte geschlungenen Mantels bei der frühkaiserzeitlichen Porträtplastik zu vertiefen, kommt aber nicht entscheidend über die Vorgänger hinaus. – 77ff.: A. Zaccaria Ruggiu handelt in einem ersten historisch-quellenkritischen Beitrag über öffentliche Eingriffe in privaten Immobilienbesitz in der Stadt. Es geht um die juristischen Aspekte von Bauvorschriften, wobei die Verf. dem weniger Orientierten einen handlichen Quellenüberblick liefert.

15 (1991) 5ff.: N. Cuomo di Caprio berichtet von einer experimentell-praktischen Neuformung einer Tonschale, wie sie der spätarchaische Töpfer Euphronios schuf. – 61ff.: G. Hafner versucht, seine alten Deutung der Statue des «Wagenlenkers vom Esquilin» auf Theseus im Kampf mit dem marathonischen Stier zu erneuern und das Werk dem Bildhauer Kalamis zuzuweisen, ohne dass neue Beweismittel hinzugekommen wären. – 69ff.: E. Di Filippo Balestrazzi verbindet in interessanter Weise Votivprotomen und -büsten von Lokroi mit orphischen Kulten. – 80ff.: G. Traversari verknüpft in seiner kurzen, aber dichten Erstpublikation einer unterlebensgrossen Frauenstatue in Venedig (nach einem Vorbild des späten 4. Jh. v.Chr.) kunsthistorische Überlegungen zu spätklassischen Frauenstatuen mit typologischen Problemen der Demeter-, Kore- und Isisdarstellungen.

Auch dieses Werk stammt möglicherweise aus Kreta. – 89ff.: Willkommen sind A. Monetis Überlegungen zu Eigenarten der Kaiservilla auf Capri und verwandten Erscheinungen stadtrömischer Villen. Es geht um das sog. Hemicyclium und um weitere Beobachtungen, die den epochemachen- den Charakter der Villengestalt auf Capri belegen. Angesichts der hypothetischen Rekonstruktions- skizzen bedauert man, dass die Bauaufnahme C. Krauses der Forschung noch nicht zur Verfügung steht, deren einziger Vorbericht hier nicht zitiert ist: C. Krause, Antike Kunst 24 (1981) 88ff. Abb. 2f. – 96ff.: A. Zaccaria Ruggiu setzt ihre Überlegungen zum Verhältnis von privatem Bauen und Öffentlichkeit mit der Untersuchung urbanistischer Befunde in Luni und Conimbriga fort.

16 (1992) 36ff.: Von den süditalischen «Haus»-Modellen legt P. Danner die 10 Exemplare von Lokroi, Medma und Hipponion vor und erklärt sie als Tempelmodelle des 6. und 5. Jh. v.Chr., einst Votive, jetzt Lehrstücke westgriechischer Architektur. – 68ff.: G. Hafner legt – zu Recht! – Wider- spruch dagegen ein, die spätantiken marmornen Medaillonbildnisse von Aphrodisias als zeitgenössische Philosophen einer einheimischen Schule zu deuten. Es handelt sich um Denker und Staats- männer der Vergangenheit, wobei die Identifizierung einzelner unsicher bleibt. Bedenkenswert immerhin Hafners Verbindung des mittlerweile berühmten Pindar mit dem gleichnamigen Tyrannen von Ephesos archaischer Zeit. – 72ff.: F. Ghedini geht der schwierigen (aber sehr alten) Verbin- dung von Jagd und Festmahl in der Bildtradition nach. – 89ff.: Zur julisch-claudischen Statuengale- rie aus der Basilica von Velleia resümiert C. Saletti in handlich-hilfreicher Weise den Stand der Debatte.

Dietrich Willers

Mitteilungen

Bei der Redaktion eingegangene Rezensionsexemplare

Die Redaktion kann sich nicht verpflichten, alle eingehenden Schriften besprechen zu lassen

- Alcock, Susan E.: *Graecia capta. The Landscapes of Roman Greece*. Cambridge University Press, Cambridge/New York 1993. XXII, 307 S., 81 Abb. £ 40.-.
- Ambrose, Timothy/Crispin Paine: *Museum Basics*. ICOM/Routledge, London/New York 1993. XII, 319 S., div. Abb. £ 40.-, pb £ 19.99.
- Ampelius, L.: *Aide-mémoire (Liber memorialis)*. Texte établi et traduit par Marie-Pierre Arnaud-Lindet. Collection des Universités de France. Les Belles Lettres, Paris 1993. XXXIII, 129 S., 2 Karten.
- Αναστασιάδης, Β.Ι.: Χαρακτηρισμοί κοινωνικών στρωμάτων και η ἐννοια τάξις στην αρχαία Ελλάδα. Αριστοτέλειο πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Θεσσαλονίκη 1992. 197 S.
- Anaximenes aus Milet: *Die Fragmente zu seiner Lehre*. Herausgegeben, übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen von Georg Wöhrle. Philosophie der Antike 2. Steiner, Stuttgart 1993. 88 S., 2 Abb. DM 48.-.
- Aristophane. Sept exposés suivis de discussions. Entretiens préparés et présidés par J. M. Bremer et E. W. Handley. Entretiens sur l'antiquité classique 38. Fondation Hardt, Vandœuvres-Genève 1993. XII, 305 S.
- Bacchylide: *Dithyrambes – Épinicies – Fragments*. Texte établi par Jean Irigoin et traduit par Jacqueline Duchemin(†) et Louis Bardollet. Collection des Universités de France. Les Belles Lettres, Paris 1993. LVI, 280 S.
- Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten. Riggisberger Berichte 1. Abegg-Stiftung, Riggisberg 1993. 194 S., zahlr. Abb.
- Blázquez, José María: *Mosaicos romanos de España*. Cátedra, Madrid 1993. 720 S., zahlr. Abb.
- Bo, Domenico: *Le principali problematiche del «Dialogus de oratoribus»*. Panoramica storico-critica dal 1426 al 1990. Con in appendice: restituzione critica del testo alla luce di nuova classificazione dei codici; bibliografia e indici dei nomi e delle cose. Spudasmata 51. Olms, Hildesheim/Zürich/New York 1993. 462 S. DM 88.-.